

ICH KAM, SAH UND KAPIERTE:

„Ein Loch im Stein“

(Fundort: Kreis Mayen-Koblenz)

Foto: GDKE, U. Pfeuffer



Material des Objekts:

Alter des Objekts:

Epoche:

Mit dem Werkzeug Faustkeil konnten Menschen schon früh Knochen aufschlagen, um an das Mark zu gelangen (siehe Film Faustkeil).

Die Kombination von und war aber nicht mehr so günstig, als man Arbeiten verrichten wollte, die ein Zuschlagen verlangte, etwa das Fällen von Baumstämmen zum Hausbau.

Dazu benötigte der Faustkeil einen !

Zunächst versuchten die Handwerker, durch den Stein am Stiel zu befestigen. Später probierten sie, den Stein in den Stiel zu und diese Vorrichtung durch Binden zu festigen. Aber: Alle Versuche ergaben keine wackelfreie Halterung.

Schließlich kam ein kluger Mensch auf die innovative (völlig neue) Idee, zunächst ein in den Stein zu, um dann den Stiel **im Stein** zu befestigen. Der Faustkeil hatte sich also weiterentwickelt, und zwar zu einem steinernen oder einer

Zum nutzten die Jungsteinzeitler ein Stück Haselnussast. Dieses wurde mit einer Schnittseite in feuchten gestumpft, danach am Stein angesetzt und dann per gedreht.

Ein Loch auf diese Weise zu bohren dauerte etwa Stunden (natürlich je nach Dicke der Steinklinge).

Diese steinzeitliche Idee haben wir bis bei unserem Werkzeug!